

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski

Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2018 bis 2022

Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2018 bis 2022

Nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 und der flauen Entwicklung zwischen 2012 und 2015 (+0,7% p. a.) gewann das Wirtschaftswachstum ab Mitte 2016 nachhaltig an Schwung. Für die Jahre 2017 und 2018 prognostiziert das WIFO einen BIP-Zuwachs von 2,9% bzw. 3,2%. Im Durchschnitt der Prognoseperiode 2018/2022 wird eine Steigerung um 2,1% pro Jahr erwartet (2013/2017 +1,3% p. a.). Sie ist um rund ¼ Prozentpunkt höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Die gute internationale Konjunktur wird die Exportwirtschaft (+4,1% p. a.) beleben, was sich auch positiv in den Ausrüstungsinvestitionen niederschlagen wird. Der private Konsum wird dank des Anstieges der verfügbaren Einkommen im Prognosezeitraum um 1½% p. a. wachsen (2013/2017 +0,7% p. a.). Die Expansion wird bis einschließlich 2019 eine Ausweitung der Beschäftigung über jener des Arbeitskräfteangebotes und damit eine Verringerung der Arbeitslosigkeit ermöglichen. Ab 2020 dürfte das Arbeitskräfteangebot aber wieder stärker zunehmen als die Nachfrage und die Arbeitslosenquote in der Folge von 7,3% im Jahr 2019 auf 7,6% 2022 steigen. Der Inflationsdruck bleibt mittelfristig mäßig, und das Inflationsdifferential zum Euro-Raum sollte sich verringern. Die Inflationsrate gemäß Verbraucherpreisindex wird mit durchschnittlich 1,9% p. a. prognostiziert. Ein ausgeglichener Staatshaushalt (sowohl nach Maastricht-Definition als auch strukturell) wird aufgrund des prognostizierten Konjunkturverlaufes und der angenommenen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ab der Mitte des Prognosezeitraumes erwartet. Daraus abgeleitet wird die Staatsschuldenquote (Verschuldung des Gesamtstaates in Prozent des nominellen BIP) gegenüber dem Jahr 2016 bis 2022 um gut 20 Prozentpunkte auf rund 63% zurückgehen.

The Austrian Economy 2018-2022. Update of the Medium-term Forecast

Following the financial and economic crisis leading to the recession of 2008-09, and the sluggish economic activity between 2012 and 2015 (+0.7 percent p.a.), economic growth gained sustained momentum from mid 2016. For 2017 and 2018, WIFO expects annual GDP growth of 2.9 and 3.2 percent, respectively. An average annual increase of 2.1 percent is expected for the forecast period 2018 to 2022, up from a modest +1.3 percent p.a. recorded for 2013 to 2017. The expected rate would thereby exceed the euro area average by ¼ percentage point. The favourable external business environment will stimulate export growth (+4.1 percent p.a.) and encourage investment in new machinery and equipment. Rising disposable household income will allow private consumption to gain 1½ percent per year, after +0.7 percent p.a. in the previous five-year period. Buoyant growth in 2018 and 2019 will stimulate job creation beyond the increase in the labour force and lead to lower unemployment. However, from 2020 onwards, labour supply may again grow in excess of demand, with the unemployment rate edging up from 7.3 percent in 2019 to 7.6 percent in 2022. Inflation remains moderate over the medium term, and the differential vis-à-vis the euro area average should narrow. The Consumer Price Index is expected to increase at an average 1.9 percent per year. Under our assumptions for future business conditions and policy settings, the general government account may reach balance as from the middle of the forecast period, both in headline (Maastricht) and structural terms. As a result, the ratio of government debt to nominal GDP would fall to around 63 percent by 2022, down by 20 percentage points from 2016.

Kontakt:

Mag. Dr. Josef Baumgartner: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, josef.baumgartner@wifo.ac.at

Priv.-Doz. Mag. Dr. Serguei Kaniovski: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, serguei.kaniovski@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E37, E66 • **Keywords:** Mittelfristige Prognose, Öffentliche Haushalte, Österreich

Der vorliegende Beitrag fasst das Update vom März 2018 der mittelfristigen WIFO-Prognose 2018/2022 für die österreichische Wirtschaft vom Oktober 2017 (*Baumgartner et al., 2017*) zusammen. Er baut bis zum Jahr 2019 auf der kurzfristigen Prognose des WIFO vom März 2018 auf (*Ederer, 2018B*, in diesem Heft). Informationen, die bis zum 12. März 2018 vorlagen, wurden in dieser Prognose berücksichtigt. Nach dem 12. März 2018 veröffentlichte Daten (wie z. B. die vom Bundesministerium für Finanzen am 21. März 2018 veröffentlichten Informationen zum Bundesbudget für 2018 und 2019, der Strategiebericht zum Bundesfinanzrahmen bis 2022 und das Stabilitätsprogramm bis 2022 sowie von Statistik Austria veröffentlichte Informationen zum Staats- (27. März 2018) und Haushaltskonto (29. März 2018)) konnten in die vorliegende Prognose nicht mehr aufgenommen werden. Die Berechnungen erfolgten mit dem makroökonomischen Modell des WIFO (*Baumgartner – Breuss – Kaniovski, 2005*). Die Annahmen zur internationalen Konjunktur beruhen auf einer WIFO-Simulation der Weltprognose von Oxford Economic Forecasting vom Februar 2018 mit teilweise abweichenden internationalen Annahmen. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Begutachtung: Christoph Badelt, Hans Pitlik, Marcus Scheiblecker, Thomas Url • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at)

1. Internationaler Konjunkturaufschwung setzt sich fort

Das WIFO schätzt die internationale Konjunktur in seiner aktuellen Konjunkturprognose für das Jahr 2018 (Ederer, 2018B) günstiger ein als im Herbst 2017 (Scheiblecker, 2017, Baumgartner et al., 2017). Insbesondere wird für heuer eine stärkere Belebung der Wirtschaftsleistung in den USA erwartet (Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsproduktes für 2018 im Oktober 2017 +2,1%, im März 2018 +2,5%). Dafür sind die anhaltend starke Konsumnachfrage und die dynamische Investitionstätigkeit bestimmend, die durch die Senkung der Körperschaftsteuer weitere Impulse erhalten dürfte. Die Einschätzung für den Euro-Raum (durchschnittliche jährliche Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsproduktes 2018/2022 +1,8%) und die MOEL 5 (2,8%) bleibt gegenüber Oktober 2017 praktisch unverändert.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

	Ø 2007/ 2012	Ø 2012/ 2017	Ø 2017/ 2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Jährliche Veränderung in %									
Bruttoinlandsprodukt									
Real	+ 0,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5
Nominell	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,9	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,4
Verbraucherpreise	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,2
Pro Kopf, real ²⁾	- 0,2	+ 0,5	+ 0,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9
	Ø 2008/ 2012	Ø 2013/ 2017	Ø 2018/ 2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
In %									
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	4,7	5,6	5,1	5,5	5,2	5,0	5,0	5,1	5,1
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	6,8	8,5	7,5	8,5	7,7	7,3	7,4	7,5	7,6
In % des BIP									
Außenbeitrag	3,4	3,3	4,3	3,4	3,8	4,2	4,4	4,5	4,6
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 3,2	- 1,6	+ 0,1	- 0,8	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 3,0	- 1,1	- 0,2	- 0,6	- 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3
WIFO-Methode ⁸⁾	- 3,0	- 0,9	- 0,4	- 0,6	- 0,9	- 0,8	- 0,5	- 0,1	+ 0,1
Struktureller Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 2,8	- 0,8	- 0,2	- 0,6	- 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3
WIFO-Methode ⁸⁾	- 2,8	- 0,6	- 0,4	- 0,6	- 0,9	- 0,8	- 0,5	- 0,1	+ 0,1
Staatsschuld	78,8	82,4	69,2	79,5	75,7	72,3	69,0	65,9	63,3
In % des verfügbaren Einkommens									
Sparquote der privaten Haushalte	10,0	7,0	6,8	6,5	6,3	6,8	6,8	7,0	6,9
	Ø 2007/ 2012	Ø 2012/ 2017	Ø 2017/ 2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Jährliche Veränderung in %									
Trendoutput, real									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2
WIFO-Methode ⁸⁾	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0
	Ø 2008/ 2012	Ø 2013/ 2017	Ø 2018/ 2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
In % des Trendoutputs									
Outputlücke, real									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 0,3	- 0,9	+ 0,5	- 0,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	± 0,0
WIFO-Methode ⁸⁾	- 0,4	- 1,2	+ 0,9	- 0,3	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – 2) Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – 3) Beschäftigungsverhältnisse. – 4) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 5) Laut Eurostat (Labour Force Survey). – 6) Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice. – 7) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2018, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2017. – 8) WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2018 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Aufgrund der konjunkturbedingt höheren internationalen Energienachfrage werden die Futures-Preise von Rohöl der Sorte Brent für das Jahr 2018 im März 2018 (67 \$) höher prognostiziert als im Oktober 2017 (52,5 \$). Zudem hat sich ihre Dynamik markant verändert: Hatten die Marktteilnehmer im Herbst 2017 noch einen Anstieg von 52,5 \$ 2017 auf 57 \$ 2022 erwartet, so drehte sich die Markteinschätzung nunmehr auf einen Rückgang von 67 \$ auf 60 \$. Dem dürfte eine geänderte Einschätzung der Rohölförderung in den USA (Shale Oil, Fracking) zugrunde liegen, die ab Preisen von etwa 60 \$ je Barrel profitabel sein dürfte und relativ rasch angepasst werden kann. Die WIFO-Prognose nimmt daher einen Rückgang des Rohölpreises (Brent) von 67 \$ je Barrel 2018 auf 60 \$ 2022 an. Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird als technische Annahme ab März 2018 mit einem Wert von 1,23 \$ je Euro bis 2022 fortgeschrieben (Oktober 2017: durchschnittlicher Wechselkurs 2018/2022 1,15 \$ je Euro).

Die kurz- und langfristigen Zinssätze dürften 2018/2022 etwas weniger rasch steigen als in der Prognose vom Oktober 2017 erwartet. Das Anleihenankaufprogramm der EZB wird im September 2018 auslaufen. Damit wird sich der Nachfragedruck auf die Kurse langfristiger festverzinslicher Wertpapiere verringern bzw. deren Effektivverzinsung erhöhen. Die Leitzinssätze dürften erst mit Jahresende 2018 (Einlagenzinssatz) bzw. im Herbst 2019 (Hauptrefinanzierungssatz) erstmals angehoben werden. In der Folge wird für das Zinsniveau im Euro-Raum mit einer Anpassung an die langfristigen Durchschnittswerte gerechnet. Die monetäre Normalisierung wird voraussichtlich nur schrittweise erfolgen. Zum Ende des Prognosehorizontes dürfte das langjährige durchschnittliche Zinsniveau der Zeit vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise noch nicht erreicht werden.

Übersicht 2: Internationale Rahmenbedingungen

	Ø 2007/2012	Ø 2012/2017 Jährliche Veränderung in %	Ø 2017/2022
Bruttoinlandsprodukt, real			
USA	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,9
Euro-Raum	- 0,3	+ 1,5	+ 1,8
	Ø 2008/2012	Ø 2013/2017 \$ je €	Ø 2018/2022
Wechselkurs	1,37	1,20	1,23
		\$ je Barrel	
Erdölpreis, Brent	92,2	71,6	62,6

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

2. Inländische Nachfrage durch privaten Konsum gestützt

Getragen von der internationalen Entwicklung gewinnt heuer auch das Wirtschaftswachstum in Österreich weiter an Schwung (+3,2%). Für die Periode 2018/2022 wird eine BIP-Steigerung um 2,1% pro Jahr erwartet (WIFO-Prognose vom Oktober 2017 +2,0%, 2013/2017 +1,3% p. a.). Sie wird damit um etwa ¼ Prozentpunkt über dem Durchschnitt des Euro-Raumes liegen. Zurückzuführen ist die günstigere Entwicklung in Österreich auf die stärkere Dynamik vor allem im Jahr 2018 (Ederer, 2018B). Die Exporte werden in den Jahren 2018 bis 2022 voraussichtlich real um 4,1% pro Jahr ausgeweitet, um etwa 1¼ Prozentpunkte stärker als in der vorangegangenen Fünfjahresperiode. Basierend auf der Prognose von Oxford Economic Forecasting vom Februar 2018 dürfte sich die Marktposition der österreichischen Exportwirtschaft im Prognosezeitraum etwas günstiger entwickeln als im Durchschnitt der Euro-Länder. Da die Importe (+3,7% p. a.) etwas verhaltener wachsen werden als die Exporte, wird der Beitrag der Nettoexporte zum Wirtschaftswachstum positiv bleiben.

Übersicht 3: Komponenten der realen Nachfrage

	Ø 2007/ 2012	Ø 2012/ 2017	Ø 2017/ 2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Jährliche Veränderung in %								
Konsumausgaben									
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4
Staat	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 4,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,7
Ausrüstungen ²⁾	+ 1,0	+ 3,4	+ 3,1	+ 6,7	+ 5,2	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0
Bauten	- 1,6	+ 0,6	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3
Inländische Verwendung	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4
Exporte	+ 1,2	+ 2,9	+ 4,1	+ 5,7	+ 5,5	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,2
Importe	+ 1,3	+ 3,0	+ 3,7	+ 5,4	+ 4,6	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,1
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen.

Die Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich sonstiger Anlageinvestitionen) werden aufgrund der guten Konjunktur 2018 mit +5,2% noch kräftig wachsen. Der Wachstumszyklus dürfte im Jahr 2018 seinen Höhepunkt erreichen. In den Folgejahren wird sich die Investitionsdynamik daher wieder abschwächen. Effekte der im Regierungsprogramm (*Bundeskanzleramt, 2017, Bundesministerium für Finanzen, 2018*) genannten Maßnahmen im Bereich der Unternehmensbesteuerung wurden in der vorliegenden Prognose noch nicht berücksichtigt, da bislang weder deren Umfang noch der Zeitrahmen ausreichend präzisiert ist.

Das Bevölkerungswachstum und der damit einhergehende Anstieg der Zahl privater Haushalte (2018/2022 kumuliert +3,2%) sowie das hohe Niveau der Immobilienpreise (laut Häuserpreisindex von Statistik Austria 2010/2017 +5,8% p. a.) werden weiterhin die private Wohnbautätigkeit stützen. Im Tiefbau bleibt der mittelfristige Ausblick auf Basis der Investitionspläne von BIG, ASFINAG und ÖBB jedoch verhalten. Mit +1,4% p. a. wird die gesamte Bautätigkeit daher im Prognosezeitraum nur mäßig zunehmen (2013/2017 +0,6%).

Das verfügbare Realeinkommen der privaten Haushalte wird sich im Prognosezeitraum mit +1,7% p. a. um gut 1½ Prozentpunkte stärker erhöhen als im Durchschnitt 2013/2017. Getragen wird diese Entwicklung hauptsächlich von der Steigerung der Bruttolohneinkommen (2018/2022 +3,7% p. a., pro Kopf real +0,6% p. a., 2013/2017 +3,3%), und auch die Selbständigeneinkommen der privaten Haushalte (einschließlich Betriebsüberschuss) werden sich etwas günstiger entwickeln als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre (+3,6%, 2013/2017 +3,3%). Die bereits seit längerem diskutierten Pläne zur Eindämmung der kalten Progression werden in der Prognose nicht berücksichtigt, da sie noch zu wenig konkret sind.

Aufgrund der Steigerung der privaten Haushaltseinkommen durch die Steuerreform 2016 stieg die Sparquote im Jahr 2016 vorübergehend um 1 Prozentpunkt auf 7,9%, da kurzfristig nur etwa die Hälfte des zusätzlich verfügbaren Einkommens in den Konsum fließt. Nach einem Rückgang auf 6,5% im Jahr 2017 dürfte sie sich im Prognosezeitraum auf rund 6¾% stabilisieren.

Durch die Belebung der Einkommen, vor allem der Lohnneinkommen, erhöht sich auch die Konsumnachfrage. Der private Konsum wird 2018/2022 real um 1½% pro Jahr ausgeweitet werden (2013/2017 +0,7%).

3. Trendwachstum verstärkt sich

Das Trendwachstum wird in Österreich laut WIFO-Schätzung (Berechnungsmethode der Europäischen Kommission, Parametrisierung vom November 2017) für die Jahre 2018 bis 2022 2,2% p. a. betragen und damit deutlich über jenem der vorangegangenen Fünfjahresperiode (2013/2017 +1,4% p. a.) liegen. Laut dieser Schätzung befindet sich die österreichische Wirtschaft ab 2018 in einer Phase der konjunkturbedingten Überauslastung. Die positive Outputlücke wird sich von +0,8% des Trendout-

puts im Jahr 2018 gemäß der methodischen Annahme der Europäischen Kommission bis 2022 schließen ("Methode der Europäischen Kommission" in den Übersichten 1 und 4).

Da die Trendschätzung auf der Basis der Parametrisierung der Europäischen Kommission vermutlich überzogen prozyklisch sein und damit die Konjunkturschwankungen unterschätzen dürfte, legt das WIFO eine alternative Berechnung des Trendoutputs vor ("WIFO-Methode" in den Übersichten 1 und 4). Sie verwendet ebenfalls den Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, weicht aber in zwei wichtigen Aspekten von der Vorgangsweise der Kommission ab:

- Die Erwerbsquote und die durchschnittlichen Arbeitsstunden pro Kopf werden über die Zeit stärker geglättet¹⁾. Dadurch wird auch die Trendwachstumsschätzung glatter und weist eine geringere Prozyklizität auf. Das Trendwachstum wird gemäß dieser alternativen Schätzung in den Jahren 2018 bis 2022 1,9% p. a. betragen und ist damit um rund ¼ Prozentpunkt niedriger als jenes gemäß Methode der Europäischen Kommission. Als unmittelbare Folge wird dadurch die Outputlücke (absolut) größer (2018: 1,1% des Trendoutputs).
- Eine Schließung der Outputlücke bis zum Ende des Prognosezeitraumes (wie von der Methode der Europäischen Kommission unterstellt) wird nicht vorgegeben. Die Outputlücke laut WIFO-Methode ergibt sich endogen aus der Differenz zwischen dem prognostizierten realen BIP und der oben beschriebenen alternativen Trendoutputschätzung.

Nach Einschätzung des WIFO spiegelt dies die aktuelle und die bis zum Ende der Prognoseperiode angenommene Wirtschaftsentwicklung besser wider. Gemäß dieser Schätzung wird sich die Outputlücke (in Prozent des Trendoutputs) von 1,1% im Jahr 2018 auf 0,2% 2022 verringern.

Übersicht 4: Beitrag der Inputfaktoren zum Wachstum des Trendoutputs

		Ø 2008/ 2012	Ø 2013/ 2017	Ø 2018/ 2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<i>Methode der Europäischen Kommission¹⁾</i>										
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 0,6	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	- 0,3	- 0,9	+ 0,5	- 0,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	± 0,0
<i>WIFO-Methode²⁾</i>										
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 0,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	- 0,4	- 1,2	+ 0,9	- 0,3	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,2
<i>Schätzung der Europäischen Kommission (Herbst 2017)</i>										
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,8
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	- 0,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0

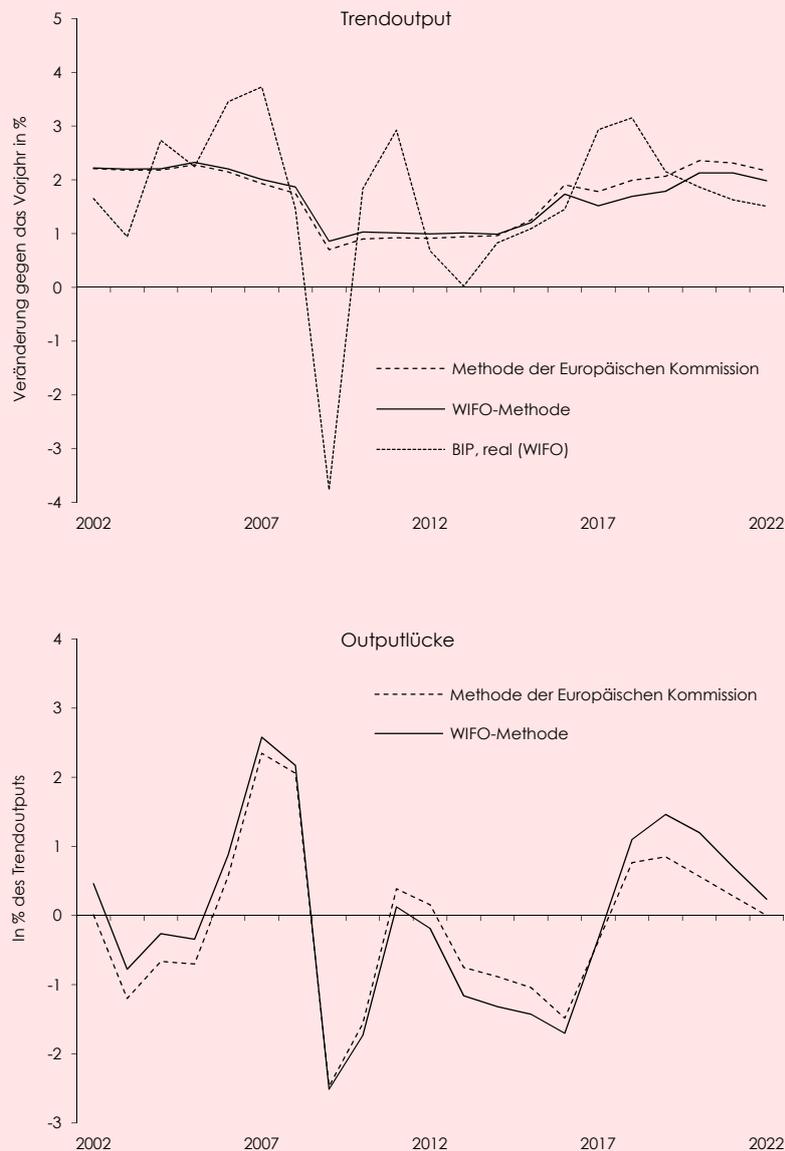
Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2018, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2017. – ²⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2018 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

¹⁾ Das WIFO verwendet bei der alternativen Berechnung des Trendoutputs für die Glättung der Erwerbsquote und der durchschnittlichen geleisteten Arbeitszeit mit dem HP-Filter den für Jahresdaten üblichen Glättungsparameter von 100. Die Europäische Kommission setzt diesen Parameter mit einem Wert von 10 fest, wodurch in ihrer Schätzung diese bereinigten Reihen stärker schwanken und in der Folge deren Trendoutput eine höhere Zyklizität aufweist.

Die Unterschiede zwischen den beiden Outputlücken-Schätzungen zeigt Abbildung 1. Die Dynamik der Entwicklung ist nach beiden Konzepten ähnlich – die geschätzte Outputlücke wird sich im Prognosezeitraum verringern, die Schätzungen unterscheiden sich aber im Niveau. Gemäß der Schätzung laut WIFO-Methode wird die Outputlücke über den gesamten Prognosehorizont größer sein.

Wie die Zerlegung des Trendwachstums zeigt, sind die Beiträge der Gesamtfaktorproduktivität (TFP) und der Kapitalakkumulation zum Trendwachstum nach beiden Berechnungskonzepten ähnlich groß. Der Beitrag des Arbeitsvolumens zum Trendwachstum ist nach der WIFO-Methode geringer, da (durch die stärkere Glättung) die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit etwas stärker zurückgeht, die Erwerbsquote schwächer zunimmt und damit das Arbeitsvolumen schwächer wächst als in der Schätzung gemäß Methode der Europäischen Kommission.

Abbildung 1: Trendoutput und Outputlücke



Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2018, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2017. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2018 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

4. Anstieg der Arbeitslosigkeit schwächt sich ab

Die Expansion der Wirtschaftsleistung wird eine Ausweitung der unselbständigen aktiven Beschäftigung ermöglichen (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; 2018/2022 +1,2% p. a., 2013/2017 +1,2% p. a.) und in der Prognoseperiode eine leichte Entspannung auf dem Arbeitsmarkt bringen, da das Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen etwas schwächer wachsen wird (2018/2022 +0,9% p. a., 2013/2017 +1,4% p. a.). Der Rückgang der Arbeitslosenquote von 8,5% im Jahr 2017 auf 7,7% 2018 ist der sehr dynamischen Konjunktur (BIP-Wachstum 2018 +3,2%) zuzuschreiben. Die Einstellung des Beschäftigungsbonus sollte nur geringe negative Effekte auf die Arbeitskräftenachfrage haben, da hier von einem großen Anteil an Mitnahmeeffekten ausgegangen wurde. Das Aussetzen der "Aktion 20.000" dürfte die Möglichkeiten von Langzeitbeschäftigungslosen, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, erschweren (das WIFO schätzte den Effekt dieser Maßnahme in der Konjunkturprognose vom Dezember 2017 für 2018 auf 5.000 bis 6.000 zusätzlich besetzbare Stellen für Langzeitarbeitslose; Ederer, 2018A, S. 12).

Der Zuwachs der Ausländerbeschäftigung wird von knapp 47.000 im Jahr 2017 auf 27.000 im Jahr 2022 zurückgehen. Da die inländische Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter stagniert, wird der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung von 19,5% im Jahr 2017 (als zwei Drittel des gesamten Beschäftigungszuwachses auf ausländische Beschäftigte entfielen) bis zum Jahr 2022 auf knapp 23% steigen und gut 80% des Beschäftigungszuwachses ausmachen.

Die Arbeitslosenquote wird 2019 auf 7,3% zurückgehen. In weiterer Folge wird sie nachfrageseitig durch die Abschwächung der Konjunktur, aber auch angebotsbedingt (Arbeitsmarktöffnung für kroatische Staatsangehörige) ab dem Jahr 2020 tendenziell wieder zunehmen und bis 2022 auf rund 7,6% der unselbständigen Erwerbspersonen (AMS-Definition) bzw. 5,1% der Erwerbspersonen (Eurostat-Definition) steigen. Im Jahr 2022 dürfte die Zahl der Arbeitslosen knapp 320.000 betragen. Obwohl die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt heute günstiger eingeschätzt wird als im Oktober 2017, bleibt das Niveau der Arbeitslosigkeit im langjährigen Vergleich hoch.

5. Inflation weiterhin höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten, die wichtigste Determinante des inländischen Kostendrucks, werden sich 2018/2022 um 1,6% p. a. erhöhen. Die Bruttoreallöhne pro Kopf werden mit +0,6% p. a. jedoch weiterhin hinter der Entwicklung der Arbeitsproduktivität (+0,8% p. a.) zurückbleiben. Aus der Entwicklung der Arbeitskosten sollte sich somit kaum ein inflationstreibender Effekt ergeben.

Für die Periode 2018/2022 wird mit einem Preisanstieg gemäß VPI von durchschnittlich 1,9% und laut BIP-Deflator von 1,8% gerechnet. Der seit 2011 beträchtliche Inflationsvorsprung gegenüber Deutschland und dem Durchschnitt des Euro-Raumes (Durchschnitt 2011/2017 jeweils 0,7 Prozentpunkte p. a.) nahm im I. Quartal 2018 etwas ab und sollte sich über den Prognosehorizont weiter verringern. Da vor allem die Dienstleistungspreise (einschließlich der administrierten Preise) in Österreich aber weiterhin stärker steigen dürften, wird ein Inflationsabstand zu Deutschland und dem Euro-Raum bestehen bleiben.

6. Verbesserung des Budgetsaldos, ausgeglichenes Budget in Reichweite

Durch die Steuerreform 2016, die nicht zur Gänze gegenfinanziert war, sowie zusätzliche Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration verschlechterte sich der Maastricht-Saldo im Jahr 2016 auf -1,6% des BIP. Begünstigt durch die Konjunkturlage wird über die Prognoseperiode eine erhebliche Saldoverbesserung erwartet. Für 2017 und 2018 wird noch ein gesamtstaatliches Budgetdefizit laut Maastricht-

Definition von 0,8% bzw. 0,3% des BIP erwartet²⁾. Auf Basis der prognostizierten Wirtschaftsentwicklung und der Annahme "No policy change" könnte bereits im Jahr 2019 ein ausgeglichener Haushalt erzielt werden³⁾. Diese positive Entwicklung wird sich in den Jahren 2020 bis 2022 mit etwas verringerter Dynamik fortsetzen, sodass zum Ende des Prognosezeitraumes ein positiver Haushaltssaldo von 0,3% des BIP erreicht werden könnte. Die Prognose unterstellt dabei einen Verzicht aller Gebietskörperschaften auf kurzfristigen wirtschaftspolitischen Aktionismus und einen strikten Budgetvollzug in Ausgabenkategorien mit hohem Ermessensspielraum (Vorleistungen, Förderungen) und Verwaltungsausgaben.

Die Prognose berücksichtigt die vom Nationalrat noch im Herbst 2017 ohne direkte Gegenfinanzierung beschlossenen Maßnahmen⁴⁾. Nicht enthalten sind der von der Bundesregierung vorgesehene Familienbonus, etwaige Maßnahmen zur Dämpfung der Auswirkungen der kalten Progression sowie im Regierungsprogramm erwähnte Reformen im Bereich der Einkommens- und Unternehmensbesteuerung.

Der erwartete Rückgang des Maastricht-Defizits ist in erster Linie auf eine konjunkturbedingt äußerst günstige Einkommens- und Beschäftigungsentwicklung und das daraus resultierende Steuer- und Beitragsaufkommen zurückzuführen: Im Zeitraum 2018/2022 werden die gesamten Staatseinnahmen nominell um 3,5% p. a. wachsen (2013/2017 +2,7% p. a.). Da das nominelle BIP voraussichtlich um 3,9% p. a. zunehmen wird, folgt daraus ein leichter Rückgang der Staatsabgabenquote (Indikator 2) von 41,9% (2017) auf 41,6% des BIP im Jahr 2019 (danach gleichbleibend⁵⁾).

Ein deutlicher Ausgabenzuwachs wird aufgrund demographischer Entwicklungen im Bereich der monetären Sozialleistungen (2018/2022 +3,9% p. a.; vor allem Ausgaben für Pensionen und Pflege) und der sozialen Sachleistungen (+4,2% p. a.) erwartet. Die Beschäftigung im öffentlichen Dienst wurde in den vergangenen Jahren in der Flüchtlingsbetreuung sowie in den Bereichen Justiz und Sicherheit deutlich ausgeweitet. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der EU-Ratspräsidentschaft wird für 2018 ein weiterer Anstieg der Beschäftigung im Staatssektor erwartet. Bei angenommenen mäßigen Lohnabschlüssen werden die Arbeitnehmerentgelte im öffentlichen Bereich um 2,8% p. a. wachsen. Für die Prognoseperiode wird eine konsequente Umsetzung der zahlreichen politischen Ankündigungen zur Begrenzung der Förderungsausgaben unterstellt (Zuwachs der Subventionen +2,5% p. a., 2022 ±0,0%).

Zur Entlastung des Staatshaushaltes trägt neben der konjunkturbedingten Verringerung der Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung der anhaltende Rückgang der Zinsausgaben bei (-3,0% p. a.). Der erwartete Anstieg der Sekundärmarktrendite wird sich im Prognosezeitraum noch kaum auf die Zinsbelastung der öffentlichen Haushalte auswirken, da fällig werdende Staatsanleihen weiterhin mit Anleihen zu niedrigeren Zinssätzen refinanziert werden können.

Die Gesamtausgaben sollten auf Basis dieser Annahmen im Prognosezeitraum etwas schwächer steigen (+3% p. a., 2013/2017 +2,2%) als die Staatseinnahmen und das BIP. Die Staatsausgabenquote wird in der Folge kontinuierlich sinken.

²⁾ Die am 27. März 2018 von Statistik Austria veröffentlichte Notifikation zum öffentlichen Sektor (Maastricht-Saldo im Jahr 2017 -0,7% des BIP) konnte in der vorliegenden Prognose (Abschluss 12. März 2018) nicht mehr berücksichtigt werden. Auf die Einschätzung der Entwicklung des Finanzierungssaldos für die Jahre 2018 bis 2022 hat diese Abweichung aber keinen Einfluss.

³⁾ Das WIFO folgt in seinen Prognosen im Allgemeinen keiner strikten Annahme "No policy change" (diese würde nur in Gesetzesform vorliegende Beschlüsse berücksichtigen). In der abgeschwächten Anwendung berücksichtigt das WIFO auch Maßnahmen, die zwar noch nicht formal beschlossen sind, aber im Verhandlungsprozess schon sehr weit fortgeschritten sind (Gesetzesentwürfe in Begutachtung; in seltenen Fällen Ministerratsbeschlüsse) und hinreichend detailliert vorliegen, um eine quantitative Einschätzung zu ermöglichen.

⁴⁾ Das sind die "Aktion 20.000" und der "Beschäftigungsbonus" sowie deren Rücknahme ab Jänner 2018, die Anhebung der Forschungsprämie, der Verzicht auf den Pflegeregress, die Erhöhung der Investitionsförderung, eine Sonderdotierung der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung, kommunale Investitionsprogramme, die Senkung des Dienstgeberbeitrages zum Familienlastenausgleichsfonds und die Halbierung der Flugabgabe.

⁵⁾ Die Staatsabgaben gemäß Indikator 2 umfassen alle Steuern und tatsächlichen Pflichtsozialbeiträge. Das im Regierungsprogramm vom Dezember 2017 genannte Ziel der Senkung der Steuer- und Abgabenquote auf 40% orientiert sich an dieser Definition.

Der geschätzte strukturelle Budgetsaldo (auf Basis der WIFO-Schätzung der Outputlücke gemäß Parametrisierung der Europäischen Kommission vom November 2017; Kapitel 3) liegt in den Jahren 2016 bis 2018 bei $-0,6\%$, $-0,6\%$ und $-0,7\%$ des BIP und wird sich ab 2019 verbessern, sodass ein strukturell ausgeglichener Saldo ab 2019 und bis zum Ende des Prognosehorizontes sogar ein leichter struktureller Überschuss erreicht werden könnte⁶⁾.

Durch die günstige Wirtschafts- und Budgetentwicklung sowie die erwarteten Erlöse aus Asset-Liquidierungen der staatlichen Bad Banks (HETA Asset Resolution AG, KA Finanz AG, Immigon) wird sich die Staatsschuldenquote gegen Ende des Prognosezeitraumes dem Maastricht-Referenzwert von 60% des BIP annähern (2016: 83,6% des BIP, 2018: 63,3% des BIP)⁷⁾.

Die prognostizierte günstige Entwicklung von Wirtschaftsleistung und öffentlichen Haushalten sollte vor allem zur Einleitung von Strukturreformen im öffentlichen Sektor, insbesondere in den Bereichen Gesundheitswesen, Föderalismus und Pensionen genutzt werden.

7. Prognoserisiken

Aus den internationalen Rahmenbedingungen ergeben sich durchwegs Abwärtsrisiken für die nächsten Jahre. Eine weitere Ausweitung protektionistischer Maßnahmen in der Handelspolitik der USA (gegenüber China, aber auch der EU) und die zu erwartenden Gegenmaßnahmen der betroffenen Länder bergen die Gefahr eines Handelskrieges mit markanten Nachteilen für die gesamte Weltwirtschaft. Behinderungen im Welthandel hätten aufgrund der mittlerweile sehr verzweigten globalen Wertschöpfungsketten auch negative Auswirkungen auf die Produktion in den einzelnen Ländern.

Andererseits könnten die Auswirkungen der Steuersenkung in den USA auf das Wirtschaftswachstum auch höher als erwartet ausfallen. Vorläufige Schätzungen des kumulierten Effektes auf die Wirtschaftsleistung der USA bis 2020 liegen in einem Intervall zwischen $+0,5\%$ und $+1,3\%$ des BIP. Die Rückwirkungen auf das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum werden jedoch als gering eingeschätzt (EZB, 2018, S. 20ff).

Die ökonomischen Auswirkungen des bevorstehenden Austrittes des Vereinigten Königreiches aus der EU bilden ein weiteres bedeutendes Risiko für die Wirtschaftsentwicklung in der EU. Eine empfindliche Einschränkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU infolge eines "harten Brexit" würde sich zwar in erster Linie negativ auf das Vereinigte Königreich selbst, aber auch auf die Wirtschaftsentwicklung im übrigen Europa auswirken.

Schwelende geopolitische Konflikte im Nahen und Mittleren Osten sowie in Nordafrika und die Spannungen zwischen Russland und der EU bergen ein Risiko für die Versorgung mit Energierohstoffen bzw. für einen Anstieg der Energiepreise und der Inflation. Darüber hinaus könnte eine Verschärfung der Spannungen im Nahen Osten oder zwischen der Türkei und der EU die Migrationsströme nach Europa wieder verstärken.

Ein Eintreten der oben diskutierten Abwärtsrisiken für die Weltwirtschaft würde die in der Prognose unterstellte günstige Entwicklung der österreichischen Exportwirtschaft unmittelbar verschlechtern und das Wirtschaftswachstum in Österreich dämpfen.

⁶⁾ Eine Alternativrechnung anhand der Outputlücke laut WIFO-Methode (Kapitel 3) ergibt für die Jahre 2018/19 aufgrund der größeren (positiven) Outputlücke einen höheren strukturellen Budgetsaldo ($-0,9\%$ bzw. $-0,8\%$ des BIP). Ein ausgeglichener struktureller Saldo ist gemäß dieser Berechnung um ein bis zwei Jahre später ab 2020/21 zu verzeichnen.

⁷⁾ In der Notifikation von Statistik Austria von Ende März 2018 wird der Bruttoschuldenstand des öffentlichen Sektors zum Jahresende 2017 mit 78,6% des BIP ausgewiesen. Für die Jahre 2018 bis 2022 wird in der vorliegenden Prognose ein Stock-Flow Adjustment der Staatsschulden aus Erlösen durch Vermögensliquidierungen der Bad Banks von 7½ Mrd. € angenommen.

Die von der Bundesregierung angestrebten Maßnahmen in der Familienförderung (Familienbonus), die Dämpfung der kalten Progression sowie angekündigte Reformen in der Einkommens- und Unternehmensbesteuerung wurden in dieser Prognose noch nicht berücksichtigt, da noch zu wenige Details zu ihrer Ausgestaltung vorliegen. Sollten diese angekündigten Maßnahmen im Prognosezeitraum (teilweise) umgesetzt werden, dann würden tendenziell die verfügbaren Haushaltseinkommen und damit die privaten Konsumausgaben, die Gewinne und Investitionen sowie die Beschäftigung höher und die Arbeitslosigkeit niedriger ausfallen. Die damit einhergehende Stärkung der Inlandsnachfrage würde in der Folge tendenziell das Wirtschaftswachstum, die Steuereinnahmen und die Einnahmen an Sozialbeiträgen erhöhen. Die Mindereinnahmen (Maßnahmen zur Abfederung der Wirkung der kalten Progression, Senkung der Einkommens- oder Unternehmensbesteuerung) und Mehrausgaben der öffentlichen Haushalte (Familienbonus) würden den Budgetsaldo verschlechtern. Der Nettoeffekt auf den gesamtstaatlichen Saldo hängt zum einen von den Mehreinnahmen durch die Ankurbelung der Wirtschaftsleistung und zum anderen von den (derzeit noch nicht genauer spezifizierten) Gegenfinanzierungsmaßnahmen ab. Die vorliegende Prognose für den Budgetpfad unterliegt somit tendenziell einem asymmetrischen Risiko einer ungünstigeren Entwicklung.

8. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Breuss, F., Kaniowski, S., "WIFO-Macromod – An Econometric Model of the Austrian Economy", in OeNB (Hrsg.), "Macroeconomic Models and Forecasts for Austria", Proceedings of OeNB Workshops, 2005, (5), S. 61-86.
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., Pitlik, H., Schiman, St., "Deutlich verbesserte Wachstumsaussichten. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2022", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(10), S. 763-781, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/60708>.
- Bundeskanzleramt, Arbeitsprogramm der Bundesregierung 2017-2022, Wien, 2017.
- Bundesministerium für Finanzen, Stabilitätsprogramm, Wien, 2018.
- EZB, "The Macroeconomic Impact of the US Tax Reform", Economic Bulletin, 2018, (1).
- Ederer, St. (2018A), "Österreichische Wirtschaft wächst kräftig. Prognose für 2017 bis 2019", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(1), S. 3-14, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/60897>.
- Ederer, St. (2018B), "Österreichs Wirtschaft weiter auf Expansionskurs. Prognose für 2018 und 2019", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(4), S. 211-221, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/61042>.
- Scheiblecker, M., "Höchstes Wirtschaftswachstum seit sechs Jahren. Prognose für 2017 und 2018", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(10), S. 731-743, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/60705>.